

**Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!**

„Dein Reich komme“ (Lk 11,2). Die bekannte Vaterunser – Bitte ist der neutestamentliche Text für den heutigen Tag.

Eigentlich ist diese Bitte ziemlich sinnlos. Denn Jesus Christus hat das Reich Gottes in die Welt gebracht und von ihm her verbreitet es sich bereits in der Welt. Und irgendwann wird es auch in seiner ganzen Fülle, Pracht und Herrlichkeit kommen. Das alles gänzlich unabhängig davon, ob wir um das Kommen des Reiches Gottes bitten oder ob wir uns danach sehnen, dass dieses Reich kommt. Gottes Reich kommt, weil Gott will, dass es kommt, sich in der Welt ausbreitet und irgendwann die ganze Wirklichkeit bestimmt.

Offenbar sah sich bereits Martin Luther Einwänden wie diesen gegenüber. Denn in seinem Kleinen Katechismus schreibt er:

„Dein Reich komme – Was ist das?

Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.“

Gottes Reich – es kommt, es kommt auch zu uns. Aber es geht darum, dass es auch bei uns ankommt. Es geht nicht nur darum, dass Gottes Reich durch die Welt geht, es geht auch darum, dass es uns eingeht, dass es uns ein – leuchtet, dass es uns Christus als Licht der Welt UND unseres Lebens erfahren lässt, dass es uns ein Licht auf unserem Wege wird und eine Leuchte für unseren Fuß, wenn wir unsere Schritte setzen.

„Wie geschieht das?“, fragt Luther weiter – und antwortet: „Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, dass wir seinem Heiligen Wort durch seine Gnade glauben und danach leben, hier zeitlich und dort ewiglich.“

An Gott, an sein Wort, an die Gegenwart und das Kommen seines Reiches glauben, können wir Menschen nicht aus eigener Kraft und eigenem Vermögen. Das wissen alle, die sich mit dem Glauben schwer taten, die mit Gott haderten und – etwa nach Schicksalsschlägen an ihm zweifelten und irre wurden. Da hilft es nichts, mit aller Willenskraft zu sagen: „Ich glaube jetzt und zweifle nicht mehr“. So kann man den Zweifel nicht überwinden, so kann man den Glauben nicht „machen“.

Aber wir Menschen können und dürfen Gott um den Glauben bitten – und dabei sicher sein, dass diese Bitte nicht unerhört bleiben wird. Gott gibt uns seinen Heiligen Geist, er lässt in uns, manchmal ganz langsam, den Glauben und das Vertrauen wieder wachsen.

Wenn das geschieht – und Gottes Verheißung ist, dass es immer wieder geschieht, dann kommt das Reich Gottes zu uns, dann kommt es bei uns an.

Und wir merken und spüren dann auch etwas von dem, was Jesus sagt: Dass nämlich das Reich Gottes gewiss auch zwischen uns Menschen da ist, in unserem Miteinander, wo es gelingt. Vor allem aber ist das Reich Gottes inwendig in uns. Nein, wir Menschen sind niemals „so hohl“, wie junge Leute sich das manchmal sagen. Denn Gott ist mit seinem Reich, mit seiner Liebe und seiner Gegenwart immer inwendig in uns.

Diese Seite des Glaubens kommt ins Klingen und Schwingen, wo wir uns an den kleinen Dingen und Erlebnissen des Alltags freuen können, darüber dankbar und zu dankbaren Menschen werden.

Dass uns dies gelingt und dass es uns den Alltag auch in besonderen Zeiten hell macht,  
wünscht Ihnen

*Ihr Julian Scheuerer*